



A - 4 Konzept des Wohnbereichs

Einleitung

Die St. Rochus-Hospital Telgte GmbH (im weiteren kurz St. Rochus-Hospital genannt) befindet sich in Trägerschaft der St. Franziskus-Stiftung Münster.

Zentrales Anliegen der St. Franziskus-Stiftung ist es, christliche Nächstenliebe zu praktizieren und hilfsbedürftigen Menschen zur Seite zu stehen. Jeder Mensch wird als Geschöpf Gottes betrachtet und in seiner Würde und Individualität geachtet. In seinem Selbstverständnis als christliche Einrichtung ist das St. Rochus-Hospital Mitglied des Caritasverbandes für die Diözese Münster und damit indirekt des Deutschen Caritasverbandes.

Für die Einrichtungen in Trägerschaft der St. Franziskus-Stiftung Münster wurde ein verbindliches Leitbild entwickelt, das Grundlage der Arbeit ist.

Das St. Rochus-Hospital umfasst neben dem Hospital u.a. auch den Wohnbereich St. Benedikt für chronisch psychisch kranke Menschen. Der Wohnbereich stellt 85 Wohnplätze zur Verfügung und kooperiert eng mit dem Krankenhaus. Als psychiatrische Fachklinik ist das St. Rochus-Hospital regional- und pflichtversorgend für den Kreis Warendorf zuständig. Es verfügt in den Bereichen Klinische Psychiatrie, Gerontopsychiatrie, Psychotherapie, Suchtbehandlung und Tageskliniken (Warendorf, Ahlen) über 221 vollstationäre und 52 teilstationäre Behandlungsplätze. Der Tagesklinik in Warendorf ist eine Institutsambulanz angegliedert.

Die Aufgabe des Wohnbereichs innerhalb einer gemeindenahen Regionalversorgung ist es, Bürgerinnen und Bürgern aus dem Kreis Warendorf und aus der näheren Umgebung von Telgte, die aufgrund ihrer psychischen Erkrankung oder Behinderung nicht in einer weniger beschützten Umgebung leben können, eine adäquate kurz-, mittel- oder langfristige Wohn- und Lebensmöglichkeit anzubieten. Dabei soll für jeden Bewohner ein auf seine individuellen Fähigkeiten und Begrenztheiten abgestimmtes Wohn- und Betreuungsangebot bereitgestellt werden.

Neben der voll- und teilstationären Krankenhausversorgung, der ambulanten Behandlung und dem Wohnbereich bietet das St. Rochus-Hospital mit dem Betreuten Wohnen und der Tagesstätte (in Kooperation mit einem anderen Träger) weitere wichtige Bereiche der komplementären psychiatrischen Versorgung an. Besonders für schwerer erkrankte, von Chronifizierung bzw. Behinderung betroffene Menschen kann ein nahtloser Übergang vom Krankenhaus in den Wohnbereich im Rahmen einer rehabilitativen Kette von Vorteil sein. Die „Nähe“ des Wohnbereichs zum Krankenhaus mit seinem medizinischen Know-how sowie die durch die eigene Institutsermächtigung gegebenen medizinischen Behandlungsmöglichkeiten können „Drehtüreffekte“ vermeiden und Klinikaufenthalte verhindern oder zumindest verkürzen. Viele Bewohner werden nach entsprechender Förderung im Wohnbereich in andere, weniger beschützte Wohnformen weitervermittelt. Auch von den anderen Wohneinrichtungen im Kreis Warendorf, mit denen eine enge Zusammenarbeit besteht, werden Personen in den Wohnbereich des St. Rochus-Hospitals vermittelt, die einer intensiven fachkompetenten Betreuung bedürfen.

Der überwiegende Teil der Bewohner weist schwere Einschränkungen aufgrund der chronifizierten psychischen Erkrankung auf. Daraus resultieren häufig eine noch geringe Belastbarkeit und eine mangelnde Fähigkeit, das Leben selbstständig zu gestalten. Deshalb bietet der Wohnbereich differenzierte Fördermöglichkeiten und umfangreiche Angebote zur Tagesstrukturierung. Ziel einer Fördermaßnahme kann u.a. die Integration in den geschützten Arbeitsmarkt sein.

Bewohner

Das Angebot des Wohnbereichs richtet sich an Frauen und Männer unterschiedlichsten Alters, die aufgrund einer chronifizierten psychischen Erkrankung oder Behinderung

- nicht (mehr) in der Lage sind, ihr Leben selbstständig zu gestalten und
- einer kurz-, mittel- oder längerfristigen Betreuung bedürfen.



Insbesondere sind dies Personen mit einer schizophrenen oder affektiven Psychose, einer schweren Persönlichkeitsstörung, einer chronischen neurotischen Erkrankung oder einer psychoorganischen Störung. Personen mit psychischen Erkrankungen, die mit einer Lernbehinderung einhergehen, können ebenfalls aufgenommen werden, nicht jedoch Personen mit einer schweren geistigen Behinderung.

Möglich sind Aufnahmeanfragen durch die Betroffenen selbst, durch Angehörige, Betreuer, andere Einrichtungen und das hiesige Krankenhaus.

Ziele der Arbeit im Wohnbereich

Ziel des Wohnbereichs ist es, die Fähigkeiten des einzelnen Bewohners zu einem möglichst selbstständigen Leben entsprechend seiner Entwicklungsmöglichkeiten zu erhalten und auszubauen. Falls erforderlich und gewünscht kann auch ein dauerhaftes Zuhause angeboten werden.

Bei den entsprechenden Förder- und Betreuungsmaßnahmen geht es vor allem um eine (Wieder-)Eingliederung in die Gesellschaft und eine Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft. Im Wohnbereich werden Wohnmöglichkeiten mit unterschiedlicher Anforderung an die Selbstständigkeit der Bewohner angeboten. Diese werden stufenweise an ein selbstständigeres Leben herangeführt, z.B. indem der Übergang aus dem Wohnbereich ins Betreute Wohnen oder andere Wohnformen vorbereitet wird.

Für die psychisch behinderten Menschen, die ihr gewohntes Lebensumfeld verloren haben, soll der Wohnbereich ein Zuhause sein. Das bedeutet zum einen, dass die Bewohner ihren Lebensraum nach ihren Wünschen möglichst individuell gestalten können. Zum anderen geht es nach dem Leitgedanken des Normalisierungsprinzips darum, die Lebensbedingungen der Bewohner so weit wie möglich denen nicht behinderter Menschen anzugleichen.

Die Hilfe zielt nicht in erster Linie auf die Beseitigung von „Leistungsmängeln“ ab, sondern die Bewohner sollen als Mitbürger am Leben der Gemeinschaft (z.B. Gemeinde, Familie, Wohngruppe) teilhaben können. Soweit dies möglich ist, sollen die früheren Lebensbezüge und Bezugspersonen erhalten werden, ein enger Kontakt mit den Angehörigen wird angestrebt. Dies setzt eine heimatnahe Wohnmöglichkeit voraus, da andernfalls die gewohnten Lebensbezüge verloren gehen.

Da das Angebot des Wohnbereichs zeitlich nicht befristet ist, können Bewohner dort auch dauerhaft leben, ohne Angst vor einem Auszug haben zu müssen. Ausgehend von den individuellen Fähigkeiten, Bedürfnissen und Vorstellungen der Bewohner werden die Schwerpunkte der Arbeit im Wohnbereich unterschiedlich gesetzt.

Mitwirkung

Als zentrales Mitwirkungsgremium wählen die Bewohner alle vier Jahre aus ihren Reihen einen Bewohnerbeirat. Die fünf gewählten Mitglieder sind Ansprechpartner für Fragen, Anregungen und Probleme der Bewohner.

Wesentliche Aufgabe des Bewohnerbeirats ist es, zwischen Träger, Wohnbereichsleiter und Bewohnern zu vermitteln und bei Entscheidungen im Wohnbereich mitzuwirken. Bei Bedarf wird der Bewohnerbeirat von einem Mitarbeiter seines Vertrauens unterstützt. Die Wahl sowie Rechte und Aufgaben des Bewohnerbeirats richten sich nach §6 Wohn- und Teilhabegesetz NRW (WTG).

Ein weiteres wichtiges Mitwirkungsgremium bildet die jährliche Bewohnervollversammlung.



Wohnangebote

Der Wohnbereich stellt ein differenziertes Angebot an Wohnmöglichkeiten zur Verfügung. Diese werden möglichst individuell gestaltet. Die Bewohner leben fast ausschließlich in Einbettzimmern in Gruppen von drei bis ca. acht Personen.

Die verschiedenen Wohngruppen stellen unterschiedliche Anforderungen an die Selbstständigkeit der Bewohner. Im einzelnen gibt es folgende Wohnangebote:

WOHNEN AUF DEM HOSPITALGELÄNDE

Aufnahme- und Trainingsbereich

- Das Franziskus-Haus und die Wohngruppe Lea liegen in der Nachbarschaft des Hospitalgeländes. Die Wohngruppen dienen als Aufnahmegruppen für neue Bewohner und zur Vorbereitung auf Wohnformen mit größerer Selbstverantwortung (z.B. Dezentrales Wohnen, Betreutes Wohnen). Bewohner mit hohem Hilfebedarf (z.B. Doppeldiagnosen) werden - wenn nötig auch mittel- oder langfristig - intensiv gefördert.

Wohnen im von-Galen-Haus

- Das von-Galen-Haus liegt in der Nähe des Hospitalgeländes. Hier stehen 24 Wohnplätze für Bewohner mit hohem Hilfebedarf in vier Wohngruppen mit je sechs Einzelzimmern (davon zwei rollstuhlgerecht) zur Verfügung. Ziel ist das Training und der Erhalt lebenspraktischer Fähigkeiten auch bei beginnender oder vorhandener Pflegebedürftigkeit. Nach Möglichkeit sollen Bewohner auf ein Leben in weniger betreuten Wohnformen vorbereitet werden.

WOHNEN IN TELGTE

Dezentrales Wohnen

- Das Dezentrale Wohnen umfasst fünf Wohngruppen, die sich in mehreren Häusern in Telgte befinden. In den Gruppen leben vier bis sechs Bewohner. Außenwohngruppen sind ein Schritt auf dem Weg zu einem eigenständigen Wohnen. Die Bewohner werden in allen Bereichen des täglichen Lebens unterstützt und begleitet, wobei immer die Förderung von Eigenverantwortung und Selbstständigkeit im Vordergrund steht.

Wohnen in Haus Lukas und in Haus Jacoba

- Das Haus Lukas und das Haus Jacoba liegen in der Innenstadt von Telgte. Im Haus Lukas stehen 24 Wohnplätze in vier Wohngruppen mit je sechs Einzelzimmern (davon zwei rollstuhlgerecht) zur Verfügung. In Haus Jacoba sind es acht Wohnplätze in zwei Wohngruppen mit je vier Einzelzimmern. Ziel ist hier das Training und der Erhalt lebenspraktischer Fähigkeiten auch in höherem Lebensalter.

Ziele der Wohngruppenarbeit

Die Betreuung in den Wohngruppen erfolgt durch ein multiprofessionelles Team, das je nach Aufgabe der Wohngruppe aus unterschiedlichen Berufsgruppen zusammengesetzt ist. Die Betreuung erfolgt entsprechend der ganzheitlichen Sichtweise des Menschen personenzentriert, für jeden Bewohner gibt es eine hauptverantwortliche Bezugsperson. Die Ziele sind vor allem...

- (Wieder-)erlernen und Festigen von lebenspraktischen Fähigkeiten
- Vermitteln einer sinnvollen Tagesstruktur
- Vermittlung eines angemessenen Umgangs mit der psychischen Erkrankung und den damit verbundenen Einschränkungen
- Milderung der Folgen der Behinderung
- Übernahme von Selbst- und Fremdverantwortung
- (Wieder-)erlernen und Festigen von sozialen Kompetenzen
- Unterstützung bei der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben
- (Wieder-)entdecken und Entwickeln von persönlichen Interessen und Bedürfnissen



Gemeinsam mit den Bewohnern werden die Ziele in einer individuellen Betreuungsplanung erarbeitet und festgelegt. In diesen Prozess werden die WG-übergreifenden Dienste einbezogen.

WG-übergreifende Angebote

Neben der Betreuung in den Wohngruppen gibt es WG-übergreifende Angebote. Diese dienen der Tagesstrukturierung der Bewohner und tragen zur Entwicklung, Förderung und Erhaltung der Fähigkeiten der Bewohner bei.

Es werden Urlaubsmaßnahmen, Feste, Veranstaltungen und Freizeitaktivitäten von Mitarbeitern der Wohngruppen und WG-übergreifenden Dienste organisiert und durchgeführt.

Arbeit: Über Arbeit definiert sich der Selbstwert vieler Menschen. Ziel ist es, für die Bewohner sinnvolle, befriedigende und geeignete Arbeitsmöglichkeiten zu finden. Die Bewohner werden durch vielfältige Trainingsmöglichkeiten an eine regelmäßige Tätigkeit herangeführt. Ein Ziel kann die Anstellung in einer Werkstatt für behinderte Menschen sein.

Das arbeitstherapeutische Training in einer Fördergruppe bereitet die Bewohner auf weniger betreute Arbeitsplätze vor.

Fördergruppen: Werkgruppe (fraktionierte, einfache Arbeitsabläufe bis hin zur komplexen Herstellung von Produkten)

Textilgruppe (serielle Fertigung von Saisonartikeln, Auftragsarbeiten für das St. Rochus-Hospital, kleine Reparaturarbeiten an Kleidung)

Bei Bedarf stehen Plätze zur Arbeitsdiagnostik in unterschiedlichen Bereichen zur Verfügung.

Betreute Arbeitsbereiche:

In den Regiebetrieben des St. Rochus-Hospitals befinden sich betreute Arbeitsplätze. Dort werden die Bewohner durch geschulte Mitarbeiter angeleitet und in ihrer Tätigkeit begleitet:

- Wäscherei: Alle anfallenden Tätigkeiten einer Großwäscherei mit einfachen, wiederkehrenden Faltarbeiten; Wäschesortierung und Arbeiten an der Mangel; Wäschekennzeichnung und Näharbeiten.
- Gärtnerei: Saisonale gärtnerische Arbeiten im Rahmen der Zierblumen-, Garten- und Anlagenpflege sowie beim Obst- und Gemüseanbau
- Zentralküche: Vorbereitung von Obst und Gemüse
- „Klamottenkiste“: Hausinterner Second-Hand-Verkauf von Kleidung
- „Stöberstube“: Hausinterner Verkauf der Produkte aus den Werk- und Arbeitsgruppen

Arbeitsplätze können je nach Interesse und Fähigkeiten der Bewohner im Stations- und Reinigungsdienst, im Druck- und Kopierservice, in der Landwirtschaft, in der Bücherei, in der Zentralküche und in anderen Arbeitsbereichen im St. Rochus-Hospital zur Verfügung gestellt werden.

Bei Bedarf werden Praktikumsplätze in Betrieben in Telgte und Umgebung vermittelt und die Bewohner während ihrer Tätigkeit durch Mitarbeiter des Wohnbereichs begleitet.

Beschäftigung: Die tagesstrukturierenden Angebote beinhalten handwerklich-kreativ orientierte, kognitiv fördernde und lebenspraktisch ausgerichtete Maßnahmen. Der zeitliche und inhaltliche Rahmen des Angebotes richtet sich individuell nach den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Bewohner.

Neben übergeordneten Angeboten werden auch tagesstrukturierende Maßnahmen in den Wohngruppen durchgeführt:

- Verschiedene Hauswirtschaftsgruppen
- Zeitungsrunde
- Gedächtnistraining



- Spielerunden
- Spaziergänge und kleine Ausflüge
- Kreativgruppe

Freizeit: Neben Wohnen und Arbeit ist Freizeit ein wesentlicher Bestandteil des Lebens eines jeden Menschen. Freizeit dient dabei der aktiven und passiven Erholung, der Förderung von verschiedenen Interessen und Bedürfnissen sowie der Gestaltung sozialer Beziehungen.

Die Wohngruppenmitarbeiter und der WG-übergreifende Dienst der Freizeit- und Soziotherapie ermöglichen durch Außenaktivitäten, Gruppenangebote und Einzelbetreuung soziale Begegnungen, Außenkontakte und sinnvolle Beschäftigung. Dadurch werden die Bewohner zum einen bei der Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft unterstützt. Zum anderen wird ein angemessener Umgang mit freier Zeit (wieder-)erlernt.

Durch unterschiedliche Angebotsformen finden die individuellen Fähigkeiten, Interessen, Bedürfnisse und Grenzen der Bewohner Berücksichtigung. Es gibt...

- feste Gruppen, die wöchentlich stattfinden, z.B. Kochgruppe, Lesegruppe oder Redaktions-sitzung der Wohnbereichszeitung
- offene Angebote, wie z.B. Kino- und Konzertbesuche, Ausflüge, Disco, Klöntreffs oder Spielenachmittage
- Einzelbetreuung, z.B. Backen oder Einkaufen gehen, Besuche bei Angehörigen

Musik: Über musikalische Angebote wird häufig ein emotionaler Zugang zu den Bewohnern ermöglicht. Aus diesem Grund sind diese Angebote von großer Bedeutung, um z.B. beim Wohnbereichs-Chor oder der Musikgruppe kreative, kognitive und soziale Ressourcen zu fördern.

Sport und Bewegung: Für die oft unter krankheits- und medikamentenbedingten Störungen des Körpergefühls und unter Bewegungsmangel leidenden Bewohner ist die Förderung von körperlicher Leistungsfähigkeit, Körperwahrnehmung und Körpergefühl ein wichtiger Ansatz. Sowohl in Einzelarbeit als auch in Gruppen werden entsprechende Angebote für die Bewohner bereitgehalten, die Gymnastik, Sport, Therapeutisches Reiten, Entspannung, Sportspiele und Schwimmen beinhalten. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist der Aspekt der Förderung sozialer Kompetenzen in Sportgruppen.

Sozialarbeit: Zu den sozialarbeiterischen Aufgaben im Wohnbereich gehört es, Bewohner bei der individuellen Entwicklung ihrer Wohn- und Lebensperspektiven zu unterstützen. In Gesprächen wird über vorhandene Möglichkeiten informiert und ggf. Kontakte zu anderen Einrichtungen (z.B. WfbM, Betreutes Wohnen, Übergangshaus) hergestellt. Bei einer Vermittlung in weiterführende Einrichtungen werden die Bewohner begleitet und bei der Kostenklärung unterstützt.

Es besteht sowohl mit anderen Einrichtungen der psychiatrischen Versorgung als auch mit Angehörigen und Betreuern eine enge Zusammenarbeit.

Darüber hinaus erhalten die Bewohner bei verwaltungstechnischen und behördlichen Angelegenheiten Hilfestellung.

Seelsorge: Gemäß dem christlichen Selbstverständnis und dem Leitbild unserer Einrichtung stellt die seelsorgerische Begleitung ein wichtiges Angebot für die Bewohner dar. Auf ihrem Lebensweg suchen Menschen Gemeinschaft mit anderen Menschen und mit Gott, um Kraft und Heil zu erfahren. Dabei begleiten sie konfessionsübergreifend die hauptamtlichen Seelsorger sowie beauftragte Mitarbeiter des Wohnbereichs als „Begleiter in der Seelsorge“ durch persönliche Kontakte und Gespräche. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Gestaltung der kirchlichen Jahreszeiten. Es werden Gottesdienste, Morgenimpulse in der Advents- und Fastenzeit,



Wallfahrten und Besinnungstage angeboten. Wir streben eine Annäherung und Zusammenarbeit mit den kirchlichen Gemeinden und religiösen Gemeinschaften in Telgte an.

Medizinische Versorgung

Im Unterschied zu vielen anderen Wohneinrichtungen wird die allgemeinärztliche, psychiatrische und neurologische Versorgung durch einen eigenen Medizinischen Dienst gewährleistet. Grundlage hierfür ist eine eigene Institutsermächtigung. Durch eine engmaschige Betreuung kann der Medizinische Dienst bei psychischer Verschlechterung früh reagieren und somit oft akutstationäre Aufenthalte vermeiden.

Bei psychischen Dekompensationen, die im Wohnbereich nicht mehr aufgefangen werden können, ist es möglich, kurzfristig eine stationäre Aufnahme im St. Rochus-Hospital durchzuführen. Durch Anbindung an den ärztlichen Notdienst des Hospitalbereichs ist auch eine nächtliche und Wochenendversorgung gewährleistet.

Die enge Zusammenarbeit zwischen Betreuungspersonal und Medizinischem Dienst macht eine regelmäßige Beratung der Wohngruppenteams in medizinischen Fragen möglich. Auch notwendige medizinisch-technische Leistungen (Labordiagnostik, EEG, EKG) werden erbracht.

Ärztlich verordnete ergotherapeutische und physiotherapeutische Maßnahmen werden ebenfalls im Hause durchgeführt.

Mitarbeiter

Entsprechend unseres dargestellten Konzepts, das den Menschen in seiner Ganzheitlichkeit in den Mittelpunkt stellt, ist eine enge Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen im multiprofessionellen Team erforderlich.

Sowohl die Betreuungsteams als auch die Teams der WG-übergreifenden Dienste sind multiprofessionell zusammengesetzt. Für den Verwaltungs-, Wirtschafts- und Versorgungsdienst sowie die sonstigen Dienste stehen ebenfalls entsprechende Fachkräfte zur Verfügung.

Da besonderer Wert auf eine gute Zusammenarbeit der verschiedenen Berufsgruppen gelegt wird, finden regelmäßig Teambesprechungen statt. An diesen nehmen sowohl Mitarbeiter der Wohngruppen als auch der WG-übergreifenden Dienste und des Medizinischen Dienstes teil. Außerdem besprechen Vertreter der einzelnen Bereiche in regelmäßig stattfindenden Konferenzen die Belange des Wohnbereichs.

Um die Mitarbeiter des Wohnbereichs kontinuierlich weiter zu qualifizieren, werden eigene Fortbildungen und Supervisionen angeboten. Der Wohnbereich beteiligt sich außerdem an der praktischen Ausbildung von Alten- und Krankenpflegeschülern, die in den Wohngruppen eingesetzt und angeleitet werden.

Dr. Karl Stricker
Wohnbereichsleiter

	erstellt:	geprüft:	freigegeben:
Name/Datum	Fr. Bartholomaei / Dr. Bergknecht	Dr. Stricker / 10.05.12	Direktorium / 11.05.12